



Heisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Heisenheim.

Verusprecher Nr. 123.

Verusprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der Gespaltenen Zeile oder deren Raum für Heisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 1.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Kraus in Heisenheim a. Rh.

Dienstag den 4. Januar 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Heisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

Neujahrs-Wünsche und Hoffnungen.

In siegesicherem hoffnungsvollen Vertrauen.

Das Neujahrsfest ist dieses Mal im ganzen Reiche in würdigem Ernste begangen worden. Zwar hat die halbwüchsige Jugend, die ja zurzeit die wichtigste Trägerin des Wirtschaftslebens ist und die daher viel Geld hat, die weniger guten Neujahrsfitten der Erwachsener hier und da nachzuahmen versucht, aber im allgemeinen ist die Neujahrsnacht sehr ruhig verlaufen. Es lag doch weit mehr als im vorigen Jahre über der Menschheit der Ernst der Zeit, die Neigung zum gewissenhaften Nachdenken.

Die Grüße und Wünsche und Hoffnungen des Volkes spiegeln vor allem wieder der Neujahrsgruß des Kaisers an Heer und Flotte.

Seine Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des Jahreswechsels folgenden Erlaß gegeben:

Kameraden!

Ein Jahr schweren Ringens ist abgelaufen. Wo immer die Zahl der Feinde gegen unsere Linien anstürmte, ist sie an Euerer Treue und Tapferkeit zerschellt. Überall, wo Ich Euch zum Schlagen ansetzte, habt Ihr den Sieg glorreich errungen.

Dankbar erinnern wir uns heute vor allem der Brüder, die ihr Blut freudig dahingaben, um Sicherheit für unsere Lieben in der Heimat und unvergänglichen Ruhm für das Vaterland zu erkämpfen. — Was sie begonnen, werden wir mit Gottes mächtiger Hilfe vollenden.

Noch strecken die Feinde von West und Ost, von Nord und Süd in ohnmächtiger Wut ihre Hände nach allem aus, was uns das Leben lebenswert macht. Die Hoffnung, uns im ehrlichen Kampfe überwinden zu können, haben sie längst begraben müssen. Nur auf das Gewicht ihrer Masse, auf die Ausnutzung unseres ganzes Volkes und auf die Wirkungen ihres ebenso frevelhaften wie heimtückischen Verleumdungsfeldzuges auf die Welt glauben sie noch bauen zu dürfen.

— Ihre Pläne werden nicht gelingen. An dem Geste und dem Willen, der Heer und Heimat unerschütterlich eint, werden sie endend zu scheitern; dem Geiste der Pflichterfüllung für das Vaterland bis zum letzten Atemzug und dem Willen zum Siege.

So schreiten wir denn in das neue Jahr. Vorwärts mit Gott zum Schutze der Heimat und für Deutschlands Größe!

Großes Hauptquartier, 31. Dez. 1915.
Wilhelm.

Kaiser und König Ludwig.

In seinem Neujahrstelegramm an den Kaiser sagt der bayerische König Ludwig:

„Der Rückblick auf die von glänzendem Erfolge gekrönten, gewaltigen Leistungen der deutschen und der uns verbündeten Heere, auf die kraftvolle Haltung des ganzen, in freudigem Opfermüte bewährten deutschen Volkes stärkt unsere unerschütterliche Zuversicht, daß mit Gottes Hilfe unsere gerechte Sache unter Deiner ruhmreichen Führung zu einem ehrenvollen, Deutschlands Größe und seine friedliche Weltentwicklung sichernden Ende gebracht wird.“

Der Kaiser an den Generalstabchef.

An den Chef des Generalstabes, General v. Falkenhayn, hat der Kaiser ein in warmen Worten gehaltenes Telegramm gerichtet, worin es u. a. heißt:

„Schon heute aber ist auszusprechen, daß neben der zähen Tapferkeit und dem Heldennut der Truppen, sowie ihrer musterhaften, hervorragenden Führung der planvollen, tatkraftigen und vorausschauenden Arbeit der obersten Heeresleitung das Verdienst hierfür gebührt. Unter Ihrer vorbildlichen, sicheren Leitung hat der deutsche Generalstab seine oft erprobte Tüchtigkeit von neuem bewiesen und sich im alten Rufe bewährt. Ihnen und Ihren Mitarbeitern gilt daher heute im besonderen Mein Dank und Meine höchste Anerkennung. Ich weiß deshalb auch, daß Ich, wie Ich mit dem deutschen Volke auch im kommenden Kriegsjahre der Umsicht und Tatkraft der Führer und der Tapferkeit unserer unvergleichlichen Truppen mit ruhiger Zuversicht vertraue, so auch weiterhin auf Ihre Hilfe Mich unbedingt verlassen kann und auf Ihre erprobte Einsicht bauen kann.“
gez. Wilhelm.

Der Kaiser hat ferner an den Präsidenten des Reichstages, Abaeordneten Dr. Raumb, ein Telegramm

geleitet, das den Dank des Kaisers für die entschlossene patriotische Haltung des Reichstages zum Ausdruck bringt.

Der deutsche Schlachtenbericht.

:: Großes Hauptquartier, 1. Januar 1916. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Friedrichstadt scheiterte ein über das Eis der Düna geführter russischer Angriff in unserem Feuer. Feindliche Jagdkommandos und Patrouillen wurden an mehreren Stellen der Front abgewiesen.

Nördlich von Gaartorshol stießen stärkere deutsche und österreichisch-ungarische Erkundungsabteilungen vor. Sie nahmen etwa 50 Russen gefangen und lehrten nachts in ihre Stellung zurück.

Oesterreichisch-ungarische Batterien der Armee des Grafen v. Bothmer beteiligten sich wirkungsvoll flankierend an der Abwehr russischer Angriffe von Burtanow.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

:: Großes Hauptquartier, 2. Januar 1916. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 1. Januar wurden Versuche starker englischer Abteilungen, in unsere Stellung bei Feelinghem (nordöstlich von Armentieres) einzudringen, vereitelt.

Nordwestlich von Hulluch besetzten unsere Truppen nach erfolgreicher Sprengung den Richter.

Bei der Eroberung des feindlichen Stützpunktes des Hartmannswelleckhofes fielen über 200 Gefangene in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front wurden vorgehende schwächere russische Abteilungen abgewiesen. Nördlich des Drhmsjath-Sees war es einer von ihnen gelungen, vorübergehend bis in unsere Stellung vorzudringen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreicher Feuerüberfall bei La Bassée.

:: Großes Hauptquartier, 3. Januar. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée-Bethune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Deckungsgraben des Feindes sowie ein Verbindungsweg wurden zerstört. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch die Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und von Maschinengewehren wirksam geschnitten.

Ein anschließender, auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindlichen Grabensbesatzungen, die teilweise ihr Heil in eiliger Flucht suchten. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei der Beschießung von Lutterbach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrsabend beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und drei Kinder verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen zeigten an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Mißerfolge wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patrouillen und Jagdkommandos fort.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Erbitterte Kämpfe in Bessarabien.

:: Wien, 3. Januar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Front wurde auch gestern den ganzen Tag über erbittert gekämpft. Der Feind setzte alles daran, im Raume von Toporouh unsere Linien zu sprengen. Alle Durchbruchversuche scheiterten am tapferen Widerstand unserer braven Truppen. Die Zahl der eingeschlagenen Gefangenen beträgt 3 Offiziere und 850 Mann. — An der Serethmündung, an der unteren Strypa, am Kormynbach und am Strv wurden vereinzelt russische Vorstöße abgewiesen. — Zahlreiche Stellen der Nordwestfront fanden unter feindlichem Geschützfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Roslowac wurde eine montenegrinische Abteilung, die sich an das Nordufer der Tara vorwagte, in die Flucht gejagt. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die russische Offensive an der Strypa.

Ein T.-U.-Telegramm meldet aus Budapest: Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die an verschiedenen Stellen unternommenen russischen Angriffe, welche seit Weihnachten andauern, das Resultat einer zusammenhängenden Kriegsoperation bilden. Unsere Kundschaftertruppen und Detachements meldeten bereits vor Tagen, daß die Russen mit neuen Truppen, besonders zahlreichen Rekruten, verstärkt wurden. Ein beträchtlicher Teil der Rekruten ist ohne Waffen. Die feindlichen Artillerieangriffe überraschten unsere Truppen nicht. An der Strypa begann am 31. Dezember morgens der Angriff. Die Russen schickten an dieser Stelle besonders starke Kräfte ins Treffen, um unsere Schützlinie zu durchbrechen, aber vergebens. An einer Stelle mußten sie tausend Tote zurücklassen, unsere Soldaten machten 500 Gefangene. Die russische Offensive begann für uns zur günstigsten Zeit. Wir haben bereits des öfteren bemerkt, daß man uns nicht überraschen kann, aber jetzt sind wir, wie Kaiser Wilhelm sich lehrlich persönlich überzeugen konnte, nicht nur numerisch stark, sondern die Truppen sind auch glänzend ausgerüstet und ausgebildet. Die Witterung ist milde, der Geist der Soldaten vorzüglich.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Beschießung von Nancy.

Ein Pariser Meldung des Honorer „Progres“ zufolge wurde Nancy nebst Umgebung am Neujahrsabend von weittragender deutscher Artillerie unter Feuer genommen. Zwei Personen wurden während des Bombardements getötet, sieben verwundet; auch wurde Sachschaden angerichtet.

Nach einem Telegramm des „Berl. Lok.-Anz.“ aus Genf verursachten die am Neujahrsabend auf Nancy und Umgebung gefallenen 16 deutschen Bomben im Umkreis des Bahnhofes, wo sich die alten und neueren Militäranstalten befinden, mehrere Brände, die bis zum späten Nachmittag fortbauerten.

Der Krieg im Orient.

Russische Schluppe in Persien.

aus dem türkischen Kriegspressquartier wird über einen Kampf berichtet, der bei Savie in Persien zwischen Gruppen von freiwilligen eingeborenen Kriegern und Russen stattgefunden hat. Die Russen wurden geschlagen; sie verloren zwei Maschinengewehre und einen Kraftwagen und hatten 180 Verwundete. Eine andere Gruppe von Kriegern, die nördlich von Hamadan die Russen angegriffen hatte, nahm diesen zwei Kanonen ab.

Sowie liegt etwa 100 Kilometer südöstlich von Teheran. — In den letzten Tagen haben die Perser auch in Sandshbulak in der Nähe des Urmiaesee in Nordpersien, die Russen in die Flucht geschlagen.

Die Kämpfe bei Sedd-ul-Bahr.

aus Konstantinopel, 2. Januar, wird folgender Bericht des türkischen Hauptquartiers gemeldet:

An der Dardanellenfront bei Sedd ul Bahr wurden die Artillerie- und Bombenkämpfe fortgesetzt. Ein Kreuzer und ein Monitor nahmen eine Zeitlang an dem Feuergefecht teil. Unsere Artillerie zwang sie durch ihr Gegenfeuer zum Rückzug. Ein Monitor beschoss eine Stunde lang unsere Batterien an der Meerenge, ohne einen Erfolg zu erzielen. Ein Torpedoboot wurde auf der Höhe von Beskile von einem unserer Geschosse getroffen und ergriff die Flucht. Von unseren Wasserflugzeugen warf ein drei Bomben auf die Lager des Feindes bei Sedd ul Bahr. Unsere Batterien an der Meerenge beschossen erfolgreich den Landungsplatz und die feindlichen Speicher von Sedd ul Bahr und zerstörten mehrere Speicher. Sonst ist nichts Wichtiges vorgefallen.

Französische Schluppe in Marokko.

aus einer Meldung des Pariser „Temps“ aus Marokko ist die Tazakolonne angeblich wegen der Unbillen der Witterung nach der Garnison Abd-el-Malef zurückgekehrt. Sie soll starke Verluste gehabt und einige Dörfer verloren haben.

Der Gewaltstreich von Saloniki.

Die Verhaftung der Vierbundskonsuln.

Im 17. Kriegsmonate haben wir gelernt, daß völkerrechtliche Grundgesetze für Engländer und Franzosen nur dann existieren, wenn es ihnen im den Kram paßt. Die Verhaftung der Konsuln Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens in Saloniki hat uns daher nicht überrascht; wir haben sie den Alliierten wohl zugestimmt. Die empörende Tatsache eines neuen Völkerrechtsbruchs ist zu den früheren Fällen hinzugekommen. Wir müssen sie uns merken für den Tag der allgemeinen Abrechnung, der ja auch einmal kommen wird.

Sofort nach Bekanntwerden der Verhaftung ist durch die deutschen Behörden in Athen beim Ministerpräsidenten Zolubis im Auftrage der deutschen Regierung protestiert worden. Ebenso haben die diplomatischen Vertreter unserer Verbündeten energischen Protest in Athen eingelegt. Die griechische Regierung hat ihrerseits entschiedene Maßnahmen ergriffen, um sich Genugtuung zu verschaffen, da der neueste Übergriff des Vierverbandes nicht nur, wie bisher, die Interessen des Landes beeinträchtigt, sondern sogar die Ehre des griechischen Staates antastet. Die griechischen Behörden haben, wie durch W.L.B. aus Athen gemeldet wird, sofort vom General Sarrail, dem Oberkommandierenden in Saloniki, die Freilassung der Fremden verlangt und griechische Offiziere und Gendarmen mit der Bewachung der Konsulatsgebäude beauftragt, ferner hat die griechische Regierung in Paris und London auf das entschiedenste Einspruch erhoben, und auf das nachdrücklichste vor allem die Auslieferung der Konsuln und ihres Personals verlangt.

Die Wirkung dieser griechischen Maßnahmen muß nunmehr abgewartet werden. Die rohe Verletzung seiner Neutralität und des Völkerrechts kann Griechenland sich nicht gefallen lassen. Das ist auch die Ansicht der griechischen Bevölkerung.

Radosslawow über den Salonikier Völkerrechtsbruch.

Im bulgarischen Parlamente, der Sobranje, erklärte im Laufe der Beratung des Budgetprovisoriums für die ersten sechs Monate des Jahres 1916 Ministerpräsident Radosslawow: Die Regierung übernimmt die volle Verantwortung für die Maßnahmen, welche für die Ausfuhr von Getreide zu unseren Verbündeten und unseren Freunden getroffen sind. Es ist nur zu bebauern, daß man infolge der Anwesenheit der Engländer und Franzosen in Saloniki nur sechzig Waggons auf der Linie Saloniki—Osschilar nach Griechenland schicken konnte, während die Regierung tausend Waggons Griechenland versprochen hat. Die Regierung ist jederzeit bereit, dieses Versprechen zu erfüllen. Statt den Transport dieser Lebensmittel zu erleichtern, schaffen die Engländer und Franzosen nur Schwierigkeiten, deren letzte die Verhaftung der Konsuln in Saloniki ist, eine Maßnahme, welche durch das Erscheinen deutscher Flugzeuge über dem englischen Lager angeblich begründet wird. Wir haben wegen dieses Gewalttates Einspruch erhoben und verlangt, daß Griechenland von seinen Hoheitsrechten Gebrauch mache, denn unsere Konsuln sind nicht bei den Engländern und Franzosen, sondern bei der Regierung Griechenlands beglaubigt. Die Engländer und Franzosen werden jetzt erst gewahr, daß sie sich im Kriege mit uns befinden.

Bulgarische Vergeltungsmaßnahmen.

Aus Sofia wird durch die Bulg. Telegr. Agentur gemeldet: Die öffentliche Meinung in Bulgarien ist über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki sehr erregt. Der Ministerrat beschloß, als Vergeltungsmaßregel die Beamten, welche nach der Abreise des Chefs der Gesandtschaften Englands, Frankreichs und Serbiens im Lande zurückgelassen worden sind, verhaften zu lassen. Die Beamten werden erst nach Freilassung des bulgarischen Konsuln und seines Personals in Freiheit gesetzt werden.

Der griechische Protest bisher unbeantwortet.

Nach einer Meldung aus Athen vom 2. Januar hat Ministerpräsident Zolubis den Vertretern des Vierverbandes, die bei der griechischen Regierung gegen die Verhaftung ihrer Konsuln Protest erhoben haben, geantwortet, daß er auf seinen bei den Ententemächten eingelegten Einspruch und die Forderung auf unverzügliche Freilassung der Konsuln bisher keine Antwort erhalten habe. Angesichts des in letzter Zeit vom Vierverband Griechenland gegenüber zur Schau getragenen rücksichtslosen Auftretens zeigt sich die ganze öffentliche Meinung Griechenlands aufs höchste erbittert. Die Behauptung der Vertreter des Vierverbandes, daß die verhafteten Konsuln Spioniert hätten, wird in Athen als lächerlich bezeichnet. Die Konsuln seien von Geheimpolizisten der Entente derartig überwacht und belästigt worden, daß schon hierdurch jede Spionagetätigkeit ausgeschlossen gewesen sei.

Der Krieg zur See.

Der britische Dampfer „Abelia“

ist versenkt worden. — Die „Abelia“ ist ein Schiff von 3600 Tonnen, das erst im Jahre 1914 vom Stapel lief.

Die „Persia“ bei Akreta torpediert.

Die Peninsular- und Oriental-Linie erhielt die Nachricht von der Amiralität, daß die „Persia“ versenkt wurde. Die P- und O-Linie gibt ferner bekannt, daß die „Persia“ bei Akreta versenkt wurde. Die Personen, welche in den vier Booten den Dampfer zu verlassen vermochten, wurden von einem anderen Dampfer, der nach Alexandria fuhr, aufgenommen. Man fürchtet, daß der Verlust an Menschenleben sehr schwer ist.

Nach neueren Meldungen war die „Persia“ sehr stark beladen, man nimmt an, daß sie Kriegsmaterial an Bord hatte.

Zum Untergang des englischen, der „Peninsular- und Oriental Company“ gehörenden Postdampfers „Persia“ der am 30. Dezember bei Akreta torpediert wurde und dessen Besatzung und Passagiere nur zum Teil gerettet wurden. — 200 Personen sollen umgekommen sein — liefert Neuter aus Amerika bereits wieder die üblichen Kommentare. Es befanden sich nämlich auch drei Amerikaner an Bord des torpedierten Dampfers. Und diese Tatsache veranlaßt folgendes Neutertelegramm aus Washington:

In amtlichen Kreisen habe man den Bericht von der Torpedierung des Dampfers „Persia“, bei der vielleicht Amerikaner zugrunde gegangen seien, mit

Stimmen empfangen. Er sei gerade in dem Augenblick gekommen, als die Erledigung der „Ancona“-Angelegenheit unmittelbar bevorzusehen schien. Das Staatsdepartement sei offenbar geneigt gewesen, den Verlauf der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn günstig zu beurteilen. Es bestehe wenig Zweifel, daß der letzte Vorfall zu einer neuerlichen diplomatischen Aktion führen werde. Die Vereinigten Staaten dürften Oesterreich-Ungarn nochmals darauf verweisen, daß die Einhaltung des Völkerrechts und der Gesetze der Menschlichkeit ihre unabänderliche Politik bilden. Der amerikanische Konsul in Alexandria erhielt den Auftrag, sofort alle zur Verfügung stehenden Informationen zu sammeln.

U-Boots-Taaten.

Neuter meldet: Der britische Dampfer „Glenagly“ (10 000 Tonnen, 1914 erbaut) ist versenkt worden. Der japanische Dampfer „Kensoku Maru“ (5217 Brutto-Registertonnen, 1914 erbaut) ist versenkt worden. Die ganze Belabuna wurde gerettet.

Verfenkt!

Der Dampfer „Batavier 3“ landete in Rotterdam holländische Matrosen des britischen Dampfers „Cambrian King“, der versenkt wurde.

Die Meidung des Suezkanals.

Neuter erzählt, daß die japanische Schiffahrtsgesellschaft Nippon Yusen Kaisha infolge des Verlustes des Dampfers „Yasaka Maru“ beschloß, ihre Schiffe künftig um das Kap fahren zu lassen.

Die englischen Posträuber.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ erzählt, daß die britische Regierung von Bord des Dampfers „Nieuwe Amsterdam“ außer der gesamten Post auch große Sendungen amerikanischen Specks beschlagnahmt hat, der für die holländische Armee im Auftrage der Regierung der Niederlande bestellt worden ist.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Erzherzog Friedrich.

Anlässlich des Jahreswechsels hat der österreichisch-ungarische Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich an den Deutschen Kaiser ein Glückwunschtelegramm gerichtet, auf das der Kaiser wie folgt geantwortet hat:

Für Deine und der Dir unterstellten österreichisch-ungarischen Streitkräfte Neujahrswünsche danke ich herzlich. Mit Dank für des Allmächtigen Beistand, aber auch mit berechtigtem Stolz können unsere verbündeten Heere auf das verfloßene Jahr zurückblicken. Feste Waffenkameradschaft und edler Wettkampf in Betätigung des Willens zum Siege waren die Lösung, unter der so schöne Siege erfochten wurden. Sie wird uns auch ferner die feste Zuversicht erhalten, mit Gottes Hilfe zu einem glücklichen Endesfolg zu kommen. Dir und Deinen braven Truppen sage ich meine wärmsten Segenswünsche für die Arbeit des beginnenden Jahres. Möchte der Soldaten Tapferkeit und Beharrlichkeit unter Deiner Leitung den verdienten Lohn finden.

Wilhelm.

Die neue Eisenbahnbrücke Belgrad—Semlin.

In Anwesenheit des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich von Oesterreich, des österreichischen Kriegsministers und des deutschen sowie des österreichisch-ungarischen Chefs des Feldbahnwesens wurde am 30. Dezember durch die feierliche Einweihung der Eisenbrücke bei Belgrad der direkte Eisenbahnverkehr der Zentralmächte mit Bulgarien und der Türkei nach nahezu einjährigjähriger Unterbrechung wieder eröffnet. Schon wenige Tage nach Beginn der siegreichen Offensive gegen Serbien war mit dem Brückenbau begonnen worden. Da die 460 Meter lange Brücke im Zuge der früher bestehenden Brücke und unter Ausnutzung von deren Pfeilern über die Save führt, war die Begrenzung der gesprengten Brückenreste die erste Arbeit, und, soweit sie sich auf die im Wasser liegenden Teile der früheren Brücke bezog, auch eine der schwierigsten. Den Arbeiterpartei, welche diese gefährliche und mühsame Arbeit in so kurzer Zeit verrichteten, gebührt demnach besonderes Lob. Beim Brückenbau waren drei österreichisch-ungarische und drei deutsche Eisenbahnkompanien beschäftigt, welche unter Leitung des k. u. k. Hauptmanns Pihera in der Arbeit wetteiferten und in kaum zwei Monaten eine der glänzendsten technischen Leistungen dieses Krieges schufen.

König Peter will König Konstantin besuchen.

Es verlautet in Athen, daß König Peter sich von Saloniki, wo er an Bord eines französischen Torpedobootzerstörers eingetroffen ist, nach Athen begeben wird, um König Konstantin zu besuchen. König Peter ist in Saloniki zunächst nicht an Land gegangen. Er empfing an Bord den Besuch der Generale Sarrail und Mahon und des griechischen Generals Roschopoulos.

Die englische Wehrpflicht.

Zur Dienstpflichtfrage meint der Londoner Daily Chronicle, die Gesetzesvorlage werde bestimmen, daß 600 000 Ledige, die sich nicht gemeldet haben, namentlich ausgerufen werden sollen, um die Gründe anzugeben, dererwegen sie sich dem Dienst entzogen haben. Wer sich dann einschreiben läßt, wird ohne Unterschied den anderen freiwilligen gleichgestellt. Es handelt sich nicht so sehr um 600 000 ungemeldete, wovon 60 Prozent körperlich unbrauchbar oder unentbehrlich sind, sondern hauptsächlich darum, daß man laut Aquittus Versprechen die Verheirateten nicht einziehen kann, solange diensttaugliche Ledige noch frei sind. Die „Nation“ bekämpft die Dienstpflichtpläne und sagt: „Andererseits ist das Heer genügend kräftig, um etwaige Lücken auszufüllen, andererseits kann eine neue einzuziehende Menschenmenge in so kurzer Zeit und beim Mangel wohlgeübter Offiziere und Unteroffiziere nur ein Haufen, niemals ein Heer werden. Zwar könnte man tüchtige Offiziere dem bereits existierenden Heer entnehmen, aber dieses würde dadurch nur geschwächt, und es ist fraglich, was gefährlicher wäre: ein schlechteres der ein kleineres Heer. Der Verrat, den Lloyd George und Henderson am Liberalismus verübten, wird eine Schwächung der Regierung und den Verlust ihrer moralischen Kraft veranlassen und eine völlige Umbildung der Parteien herbeiführen.“

Ein „großartiger Einfall“.

Die Briten in den Kolonien feiern die Räumung der Anzacs auf Gallipoli noch immer als einen der größten Erfolge. Der Gouverneur der Kolonie Südaustralien sagte am Dienstag in einer Ansprache, daß Anzac vermutlich der ruhmreichste Name in der australisch-britischen Geschichte bleiben werde, und daß der Gedanke, den Namen der australisch-britischen Bundeshauptstadt umzuwandeln in Anzac, ein großartiger Einfall sei.

Verzögerung der Wehrpflichtfrage in England.

Die das Reutersche Bureau meldet, hat sich die politische Lage infolge der Dienstpflichtvorlage verschlechtert, erstens habe der Minister Simon demissioniert, ferner berichte eine Nachrichtenagentur, daß die Dienstpflicht auch auf Irland ausgedehnt werden solle, was wahrscheinlich zu Schwierigkeiten mit den Nationalisten führen werde. Schließlich beschränkten die Arbeiter, daß die Dienstpflicht für immer gelten würde. Das sei aber bereits wiederholt in Abrede gestellt worden. Man erwarte nunmehr, daß die Minister Mc Kenna und Kinnaman im Kabinett verbleiben werden.

Nach Londoner Meldungen hat die Vorbesprechung der englischen Gewerkschaften eine große Mehrheit gegen die Regierungsvorlage über die allgemeine Wehrpflicht ergeben.

Einberufung der griechischen Kammer.

Die Agence Havas meldet aus Athen: Nach Zeitungsmeldungen soll die Einberufung der Kammer beschleunigt werden und zum 17. Januar erfolgen; ferner deuten die Blätter die bevorstehende Verkündung des Standrechts an.

Drei Milliarden Schaden in Oesterreich.

Nach den neuesten Feststellungen beträgt der Schaden, den Oesterreich durch die Russeneinfälle erlitten hat, über drei Milliarden Mark.

Ein englischer Panzerkreuzer gesunken.

Die Rüstliche Zeitung meldet von der holländischen Grenze: In London wird amtlich bekanntgegeben, daß gestern (30. Dezember) in Le Havre der englische Panzerkreuzer „Katal“ infolge einer Explosion im Innern gesunken ist. Vierhundert Mann wurden gerettet.

Kleine Kriegsnachrichten.

In Semendria hat eine Zusammenkunft zwischen dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich von Oesterreich mit dem König von Bulgarien sowie dessen Söhnen, dem bulgarischen Kronprinzen und dem Prinzen Cyrill stattgefunden.

Die russische Regierung gab die Ermächtigung, bis zum 14. Januar 1917 bis zu einer Milliarde Schachteln Streichhölzer zollfrei einzuführen.

Zwischen dem König von England und dem Präsidenten Poincare hat aus Anlaß des Neujahrsefes der übliche Wechsel von Glückwunschtelegrammen stattgefunden, in denen es nicht an Ausdrücken der Bewunderung für die beiden Heere und das von ihnen Erreichte fehlt.

Der zum Pair erhobene Feldmarschall French nimmt den Titel „Viscount French of Ypres“ an.

Nach einer Meldung aus Petersburg verbot die russische Regierung jeden brieflichen Verkehr auch nach und vom Auslande in deutscher Sprache.

Der Main-Donau-Kanal.

Die Entwicklung, die dem mitteleuropäischen Wirtschaftslieben durch den Krieg gegeben worden ist, hat einem seit Jahrzehnten bestehenden Schifffahrtsweg erhöhte Bedeutung verschafft. Es ist dies der Ludwigs-Kanal, der den Main mit der Donau und damit die Nordsee mit dem Schwarzen Meere verbindet.

Durch das Bündnis mit Bulgarien und der Türkei sind dem deutschen Handel, dem der Weg über den Bosporus seit anderthalb Jahren versperrt ist, neue Abwege erschlossen worden. Sanden aus der deutschen Kaufmann und die deutsche Industrie ihre Waren und Erzeugnisse schon früher in diese Länder, so hat sich jetzt doch die Abhängigkeit dort bedeutend erweitert. Andererseits aber haben auch die landwirtschaftlichen Produkte Bulgariens und der Türkei für uns jetzt erhöhte Wichtigkeit. Auch Rumänien ist, wie bekannt, an diesem Güteraustausch beteiligt. Der seit der Sprengung der Belgrader Eisenbahnbrücke unterbrochene Eisenbahnverkehr hat wieder begonnen. Auf dem Schienenwege kann der Güteraustausch zwischen Deutschland und den Balkanländern und der Türkei somit ungehindert vonstatten gehen. Aber der Wasserweg ist billiger. Leider aber ist er nicht so beschaffen, daß ein größerer Frachtschiffverkehr auf ihm bewerkstelligt werden könnte. Die Schwierigkeiten liegen in der Verbindung zwischen Donau und Main, dem Ludwigskanal, der modernen Ansprüchen nicht gerecht wird.

Dieser Kanal beginnt oberhalb Bamberg an der Regnitz, einem linken Nebenflusse des Main. Er zieht sich dann durch Bayern in südlicher, östlicher und wieder südlicher Richtung, bis er in der Nähe von Dietfurt auf die Altmühl stößt, und mit dieser vereint mündet er bei Kelheim in die Donau.

Für den Ausbau des Kanals regen sich in Bayern seit längerer Zeit viele Stimmen, und auch im Finanzministerium der bayerischen Kammer hat man kürzlich darüber gesprochen. Eingehend hatte man sich dabei mit der Frage beschäftigt, ob der Ludwigskanal eine Reichs- oder bayerische Angelegenheit sei. Der Minister des Innern erklärte, daß es sich um eine rein bayerische Angelegenheit handle, daß aber Zuschüsse des Reichs erbeten werden. Nunmehr hat der bayerische Kanalverein an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der der Ausbau des Main-Donau-Wasserstrahe im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens nach den im gegenwärtigen Kriege gemachten Erfahrungen als eine der wichtigsten Aufgaben des Deutschen Reiches erklärt wird. Der Reichskanzler beantwortete diese Eingabe mit folgenden Ausführungen:

„Die zahlreichen und weit ausschauenden Anregungen und Vorschläge, die auf dem Gebiete des Ausbaues von Binnenwasserstraßen nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges von den verschiedensten Seiten des Reichs- und Staatsbehörden unterbreitet werden, finden bei diesen aufmerksamen Würdigung und, soweit möglich, eingehende Prüfung. Ich trage keine Bedenken, anzuerkennen, daß unter diesen Vorschlägen derjenige einer leistungsfähigen Rhein-Main-Donau-Wasser-

straße, für dessen Prüfung schon wertvolles Material in erheblichem Umfange gesammelt worden ist, wegen seiner hervorragenden wirtschaftlichen Bedeutung für große Teile des Deutschen Reiches Anspruch auf besonders ernsthafte Beachtung erheben kann. Ein endgültiges Urteil darüber, ob und in welcher Weise der Vorschlag weiter zu verfolgen ist, wird sich aber erst nach Abschluss des Krieges gewinnen lassen."

Politische Rundschau.

Berlin, den 3. Januar 1916.

Der Kaiser an Kardinal von Hartmann. Der Kaiser hat auf die ihm vom Kardinal-Erzbischof von Hartmann namens der Erzdiözese Köln zum Jahreswechsel gesandten Glückwünsche laut „Köln. Volksztg.“ mit folgendem Telegramm geantwortet: „Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für Ihr und Ihrer Erzdiözese für die besten Wünsche an der Schwelle des neuen Jahres und für Ihre Mitteilungen über die erfolgreiche Mitarbeit des deutschen Episcopats an der Fürsorge für unsere in Gefangenschaft geratenen Heldenkämpfer. Die Ihnen aufgetragenen Grüns des Heiligen Vaters haben mich außerordentlich erfreut. Möge Gottes Gnade, die unser Volk und Vaterland durch die schweren Gefahren und opferreichen Prüfungen des vergangenen Jahres unerschütterlich im Glauben an den Sieg unserer gerechten Sache hindurch geleitet hat, auch im neuen Jahre mit uns und unseren Waffen sein.“

Wilhelm R.

Die Gegenstände in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Unter der Überschrift: „Intrigen aus der Reichstagsfraktion“ veröffentlicht der „Vorwärts“ folgende nähere Mitteilungen der Elberfelder sozialdemokratischen „Freie Presse“ über den Antrag des Abgeordneten Legien auf Ausschluß der 20 Kreditverweigerer aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion:

„Da nun schon mal wieder Fraktionsinterne an die Öffentlichkeit gebracht werden mußten, sei die betreffende Angelegenheit gleich ganz geschildert. Nicht nur Genosse Legien hat in der Fraktionsitzung, die über die Disziplinierung der Zwanzig beriet, einen Antrag gestellt, sondern auch der Fraktionsvorstand. Dieser schloß vor, die Zwanzig auszuschließen von der Fraktion im Plenum und in den Kommissionen. Praktisch wäre dies auf dasselbe hinausgekommen wie der Legiensche Antrag. Der Vorstandsantrag wurde dann zurückgezogen zugunsten eines Antrages Hoffmann-Reil, der dann zum Beschluß erhoben und veröffentlicht wurde. Für diesen fielen 63 gegen 15 Stimmen bei 26 Enthaltungen.“

In dieser Entscheidung wurde der Disziplinbruch der Zwanzig „aufs Schärfste verurteilt“.

Landtagswahl. Bei der Ersatzwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus im Wahlkreis Wiesbaden 11 (Frankfurt a. M. Stadt) wurde Rechtsanwalt Dr. jur. Ludwig Heilmann-Frankfurt a. M. (Fortsschr. Volkspartei) mit 815 von 818 abgegebenen Stimmen gewählt.

Lokales und Provinzielles.

Des Festes Hl. Dreikönige wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung bereits morgen Mittwoch Nachmittag.

Geisenheim, 4. Jan. Kriegsvortrag im Kaufmännischen Verein Mittel-Rheingau. „Deutschland und England“ so lautet das Thema, über das der bekannte Parlamentarier Herr Dr. Beumer, Düsseldorf am Samstag den 8. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel „Germania“ in Geisenheim sprechen wird. Herr Dr. Beumer hat vor Kriegsausbruch England und Schottland des öfteren bereist und hatte Gelegenheit, Land und Leute und die wirtschaftlichen Verhältnisse eingehend zu studieren. Ein jeder, der unsere Zeit und ihre Verhältnisse aufmerksam verfolgt, sollte nicht die Gelegenheit verkümmern den zeitgemäßen und hochinteressanten Vortrag zu besuchen.

Geisenheim, 4. Jan. Künstlerische Postkarten als Dank für die Einlieferung von Gold. Um den Eifer für die Einlieferung von Gold besonders bei der Jugend neu zu beleben, hat die Nassauische Landesbank die Einrichtung getroffen, daß bei ihren sämtlichen 200 Kassen für die Einlieferung von je 10 Mk. in Gold als Dank eine künstlerische Postkarte gewährt wird. Bei allen Kassen wird ein Vorrat reizender Karten, welche alle Beziehungen auf den Krieg haben, zur Auswahl bereit gehalten. Erwünscht wäre, wenn in allen Schulen die Lehrer die Schuljugend auf diese Einrichtung hinweisen und zum eifrigen Sammeln anhalten würden.

Geisenheim, 4. Jan. Die Arbeitsleistung der Reichspost hat in den letzten Monaten weiter stark zugenommen. Nach einer Briefzählung im November 1915 wurden gegenwärtig allein im Reichs-Postgebiet, Bayern und Württemberg also nicht mitgerechnet, täglich 28,8 Millionen Briefsendungen, einschließlich der nach dem Felde bestimmten und der von den Kriegsgefangenen herrührenden, aufgeliefert. Gegenüber der Tagesbriefauslieferung im letzten Friedensjahr 1913 von 17 Millionen Briefsendungen ist die derzeitige Tagesauslieferung um 69% größer, während sonst die durchschnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr nur 7 bis 8% für zwei Jahre also 15% ausmacht. Allein der tägliche Feldpostbriefverkehr des Reichs-Postgebiets nach und von dem Felde sowie im Reichs-Postgebiet selbst übersteigt jetzt schon mit seinen 18,7 Millionen Sendungen die gesamte Tagesbriefauslieferung des Reichs-Postgebiets von 1913. Dabei steht etwa ein Drittel des Reichspostpersonals, d. h. gegen 80 000 Mann, im Felde, so daß die Reichspost im weiteren Umfange mit Aushilfskräften arbeiten muß.

Benzol-Beschaffung. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß gegenwärtig beträchtliche Mengen Benzol am Markt sind. Motorbesitzer und sonstige Verbraucher sollten diese günstige Lage benutzen und ihren Bedarf für die nächsten Monate (Bühnenbesetzung) schon jetzt bedenken. Sie werden dadurch Beschaffungsschwierigkeiten vermeiden, die sonst im Frühjahr, wenn der Bedarf allgemein höher wird, eintreten werden.

Obstbaumdüngung. In auffälligem Gegensatz zu der allgemein bei uns durchgeführten sorgfältigen und richtigen Düngung der Äcker steht die mangelhafte Düngung, die den Obstbäumen vielfach zuteil wird und

auf die Erzeugung eines sehr wichtigen Nahrungsmittels außerordentlich nachteilig einwirkt. Gerade bei den Obstbäumen, die im Herbst abgeerntet werden, ist eine sorgfame Behandlung durch Bodenlockerung und richtige Düngung nötig, wenn die Erträge auf der Höhe bleiben sollen. Diese Bäume brauchen während des ganzen Sommers ihre Kräfte zur Entfaltung ihrer Früchte, haben dann nicht genug Zeit mehr zur Ansammlung von Kraft- und Nährstoffen für die nächste jährige Ernte und ruhen sich deshalb nach einer guten Ernteleistung ein oder zwei Jahre hindurch aus, wenn man ihnen nicht zu Hilfe kommt. Zum Wachstum und zur Fruchtentwicklung gebraucht der Obstbaum, wie alle anderen Kulturpflanzen, Stickstoff, Phosphorsäure, Kalium und Kalk, die ihm in Form geeigneter Düngemittel sämtlich in ausreichendem Maße zuzuführen sind; und zwar nach dem „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“ am besten im Winter, weil die Nährstoffe durch die Feuchtigkeit besser im Boden verteilt werden und dann genug Zeit haben, sich zur Aufnahme für die Wurzeln umzuwandeln. Bei gutgepflegten Bäumen wird, wie das genannte Fachblatt betont, eine regelmäßige und reichliche Düngung stets den gewünschten Erfolg bringen: eine ganze und alljährlich wiederkehrende Ernte von gutentwickelten Früchten und damit auch die beste Rente des Obstbaumes.

Der Preis für Kaffee. Zwischen dem Kaffeehandel und den Röstereien schweben Verhandlungen, um den Preis für einen guten Konsumkaffee auf einer Basis zu halten, die auf einem Fall 2 Mark für das Pfund gerösteten Kaffees im Kleinverkauf übersteigt. Wenn diese Verhandlungen dem Beschluß nahe sind, so würde durch diesen Beschluß für die Regierung die Notwendigkeit entfallen, in die Bewegungsfreiheit des Kaffeehandels mit staatlichen Maßnahmen einzugreifen.

Vom Rhein, 2. Jan. Der Wasserstand geht noch immer jurid. Der Rhein läuft wieder in seiner gewohnten Bahn und der Schiffsverkehr kann ganz nach Wunsch aufrecht erhalten werden, wenigstens soweit der Wasserstand in Betracht kommt. Etwas anderes ist es mit dem Nebel, der gegenwärtig stunden- und tagelang auf dem Strom liegt und lange Verspätungen und Verzögerungen mit sich bringt. Aus diesem Grunde und weil die starke Strömung des Rheines den Schleppzügen erhebliche Hindernisse in den Weg legt, ist auch noch kein Rückgang der Frachtsätze sowie der Schlepplöhne festzustellen gewesen. Diese haben ihre feste teilweise steigende Haltung behauptet. — Die Rheine ist ebenfalls zurückgegangen, doch nicht sehr viel. Sie führt noch ansehnliche Wassermassen dem Rheine zu, wenn sie auch wieder eine normalere Farbe erlangt hat.

Neueste Nachrichten.

TU Köln, 4. Jan. Laut „Köln. Ztg.“ berichten Schweizer Blätter nach einer Bukarester Meldung, über eine russische Offensive an der bessarabisch-ostgalizisch-wolynischen Front. Der Hauptangriff sei in der Richtung von Czernowitj erfolgt und zwar nach 50 stündiger Artillerievorbereitung aus etwa 400 Geschützen. Das russische Hauptquartier befindet sich in Mohilow. Der Zar und General Paw befinden sich im Hauptquartier. Die österreichischen Streitkräfte scheinen verhältnismäßig stark zu sein, denn sie machen Gegenangriffe. Rumänische Militärkritiker behaupten, die russische Armee sei einer starken österreichischen Offensive zuvorgekommen.

TU Haag, 4. Jan. Der Ort an dem sich der Panzerkreuzer „Ratal“ beim Untergang befand, ist noch nicht zuverlässig bekannt. Holländische Blätter sind der Auffassung, daß der Panzerkreuzer entweder an dem geheimgehaltenen Ort der großen englischen Heimatsflotte sich befand oder in englischen Gewässern von einem Unterseeboot torpediert wurde.

TU Kopenhagen, 4. Jan. Nach einer Feststellung des amerikanischen Konsulats in Alexandria bestätigt sich die Neutermeldung, wonach sich der amerikanische Konsul von Athen Mc. Neely unter den ungelassenen Personen der „Persia“ befinden sollte, nicht.

TU Athen, 4. Jan. Wie der hiesige Vertreter der „Telegraphen-Union“ erzählt, erklärte der Gesandte Frankreichs, daß er von der Verhaftung der Konsulin in Saloniki nicht unterrichtet gewesen sei. Diese Äußerung wird als eine Mißbilligung gegen General Sarraill ausgelegt, über dessen brutales Benehmen ganz Griechenland empört ist, umso mehr, als jetzt auch eine Erklärung des französischen Heerführers bekannt wird, nach der er alles mögliche tun will, um Griechenland in den Krieg hineinzuziehen zu können.

TU Athen, 4. Jan. Aus Saloniki wird gemeldet: Der Befehlshaber der Entente-Truppen setzt die Verhaftungen fort. Zahlreiche deutsche und österreichisch-ungarische Untertanen wurden bereits interniert, darunter der Subdirektor der Banque de Salonique und der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“.

TU Athen, 4. Jan. Der norwegische Generalkonsul in Saloniki Seefeld ist auf Befehl des Generals Sarraill verhaftet worden. Die Aufregung über die immer schlimmer werdenden Gewaltmaßnahmen ist ungeheuer.

TU Sofia, 4. Jan. Ministerpräsident Radoslawow hatte gestern Vormittag den griechischen Gesandten Raum empfangen. Der Gesandte setzte den Ministerpräsidenten von der Note in Kenntnis, durch die Griechenland aufs energischste gegen die Verletzung seiner Neutralität und Souveränität durch die Verhaftung der Konsulin in Saloniki protestiert hat. Die Unterhandlungen über den Zwischenfall von Bograbeg werden in freundschaftlicher Weise weitergeführt. Der Angelegenheit mißt man nur untergeordnete Bedeutung zu.

TU Bukarest, 4. Jan. Dem „Adevèrul“ wird durch Funkpruch mitgeteilt, ein Mitarbeiter des „Petit Journal“ hatte eine Audienz beim König Nikita, zu der auch der Generalkonsul Oberst Papis erschienen war. König Nikita erklärte dem Journalisten, daß seine Truppen wohl starke Angriffe auszuhalten hätten, was aber für ihn keine Ursache sei, im Vertrauen auf seine heldenhafte Soldaten schwankend zu werden. König Nikita befürchtet nur, daß die Zentralmächte die montenegrinische Küste blockieren, wodurch Montenegro vollständig abgeschnitten werde. Generalkonsul Papis bestätigte dies und erklärte, daß Montenegro in vielen Dingen Mangel leide, insbesondere an Lebensmitteln und Arzneien. Er wünscht, daß Montenegro Unterseeboote zur

Verfügung gestellt werden, unter deren Schutz aus Saloniki Waren gebracht werden könnten.

TU Lugano, 4. Jan. Wiederum versuchten nach italienischen Blättern 2 „Luben“ Saloniki zu bombardieren, wurden aber durch die Abwehrgeschütze und durch französische Flieger vertrieben. Längs der englisch-französischen Front war ein Geschwader von vier Flugzeugen Bomben ab. — Die Durchsöberung der Konsulatsarchive dauert fort. Zahlreiche Deutsche und Österreicher und eine Anzahl Frauen wurden verhaftet. Der Gattin des deutschen Konsuls wurde erlaubt, die Gefangenschaft ihres Mannes an Bord der „Patrie“ zu teilen.

TU Lugano, 4. Jan. „Secolo“ meldet aus Rom, daß bis jetzt alle österreichische Gefangenen Serbiens nach der Insel Anara, die der Nordwestküste Sardinien vorgelagert ist, gebracht worden.

TU Christiania, 4. Jan. Aus London verlautet, daß dem Unterhause am Mittwoch das neue Wehrpflichtgesetz zugehen werde, das das ganze vereinigte Königreich, also auch Irland, umfassen soll.

TU Konstantinopel, 4. Jan. Die türkischen Truppen haben nach türkischen Blättermeldungen aus dem Jemen und Südarabien einen neuen Erfolg gegen die Engländer errungen. In der Nähe der Küste des Roten Meeres gelang es den von arabischen Freiwilligen unterstützten türkischen Truppen trotz eines Angriffes englischer Kriegsschiffe, den dort operierenden englischen Kräften schwere Verluste zuzufügen. Der völlige Umschwung der Lage im Jemen und in Südarabien äußert sich deutlich in dem Verhalten der von England gekauften Stämme, die sich jetzt dem türkischen Heere angeschlossen haben, um den Kampf gegen ihre früheren Freunde aufzunehmen.

TU Stockholm, 4. Jan. Großfürst G. Michailowitsch ist dieser Tage nach Japan abgereist. Vor amtlicher russischer Seite wurde über den Zweck der Reise verbreitet, der Großfürst habe in Tokio lediglich den Glückwunsch des Zaren zur Krönung des Kaisers von Japan zu überbringen. Es handelt sich aber auch oder wohl in erster Linie um einen politischen Auftrag, was schon daraus hervorgeht, daß der Berichterstatter für japanische Angelegenheiten im russischen Generalstab Oberst Muchanow und der Direktor der fernöstlichen Abteilung des russischen Ministerium des Auswärtigen Kosakow den Großfürsten begleiten. Der Großfürst nahm vor seiner Abreise an verschiedenen Beratungen im Ministerium des Auswärtigen teil, zu denen auch der japanische Botschafter Motono, sowie der japanische Militäragent General Natassima zugezogen waren. Natassima fuhr ebenfalls mit dem Großfürsten nach Tokio. Neben dem offiziellen Glückwunschschreiben des Zaren führte der Großfürst noch ein zweites zarisches Schreiben mit sich, dessen Text von Kosakow ausgearbeitet und vom Ministerpräsidenten Goremykin und vom Minister des Auswärtigen Sazonow gut geheißen wurde. Ueber den Inhalt verlautet, daß der Zar den Kaiser von Japan abermals ersucht, sich an den kriegerischen Operationen mehr zu beteiligen, sei es durch Stellung einer größeren Truppenmacht oder durch Absendung eines Geschwaders, wobei natürlich betont wird, daß das Heer oder die Flotte lediglich zur Unterstützung des Vierverbandes im Mittelmeer oder Ägypten verwendet werde und daher mittelbar den Weg nach Japan, also japanische Interessen schützen soll.

TU London, 4. Jan. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Athen hatte ein Interview mit König Konstantin, in welchem dieser erklärte, daß man ihn in England völlig falsch verstehe. Es mache ihm wenig aus, daß man ihn angreife, aber er müsse darauf bestehen, daß man sein Wort mit Ehrlichkeit aufnehme. Man hält sich in England darüber auf, daß er ein Schwager des deutschen Kaisers sei, vergesse jedoch, daß er auch ein Neffe des Königs von England sei.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung. WTB Großes Hauptquartier, 4. Jan. Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Futtermittelbericht.

Die Lage auf dem Futtermittelmarkt hat sich in der letzten Zeit wenig geändert. Es mangelt in der Hauptsache an billigeren Kraftfuttermitteln sowie Körnerfutter. Die unterzeichnete wirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland Filiale Frankfurt a. M., welcher durch den Herrn Regierungspräsidenten mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten und des Preussischen Landesamts für Futtermittel in Gemeinschaft mit der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden die Futtermittelverteilung für den Regierungsbezirk Wiesbaden übertragen ist und welche für die größere Anzahl Kommunalverbände in diesem Bezirke die Unterverteilung hat, kann zur Zeit in diese Kreise liefern:

Schweizer Meie,	Rumänische Leintuchen,
Rumänische Meie,	Rumänisches Leintuchenschrot,
Erdmehl,	Rumänisches Leinsamenchrot,
Weis,	Rumänisches Rapschrot,
Johannisbrot (Ersatz für Weis),	Perlmais,
Kofosluchen,	Sederichluchen,
Kofosmehl,	Sonnenblumentuchen,
Erdmehluchen,	Baumwollsaatuchen,
Seesamuchen,	Sirke,
Rapsuchen,	S-Futter,
Wiesfiedels,	Palma-Futtermehl,
Reisfuttermehl (hameisches),	Johannisbrotschrot vermischt mit Kleie,
Schweizer Bierecker,	

Auf Weis und Gerste werden besonders die Besitzer von Hühnern aufmerksam gemacht. Auf Wunsch werden auch Aufträge auf kleinere Mengen ausgeführt. Außer diesen Futtermitteln stehen zur Zeit in- und ausländische Häckselmelasse, Torfmelasse, und kleine Mengen Futtermittel sowie Rübenschnitzel zur Verfügung.

Ueber die Preise und Bezugsbedingungen in aller näherer durch die örtlichen Genossenschaften, bezw. die Herren Bürgermeister oder aber direkt bei der Landwirtschaftl. Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., Schillerstr. 25, Abteilung I sowie Abteilung VII und VIII zu erfahren.

Die Wehrpflicht der Unverheirateten.

Dienstzwang mit freiwilliger Anmeldung.

M. Die Wehrpflicht, die in England eingeführt werden soll, wird von ganz besonderer Art sein. Ganz „preussisch“ will man doch noch nicht werden, wenigstens fürs erste noch nicht. Die allgemeine Wehrpflicht wird in der Vorlage über die Einführung des Dienstzwanges, die nach einer Neutermeldung dem englischen Parlamente am 5. Januar überreicht werden soll, noch nicht gefordert werden, sondern nur die Wehrpflicht der Unverheirateten. Den Junggesellen wird man den Spieß in die Hand drücken, während die Ehemänner noch weiter ihren Geschäften und Arbeiten nachgehen können.

Für diese halbe Maßnahme werden dieselben Gründe maßgebend sein, die die Gegner des englischen „Militarismus“ bisher ins Feld führen. Werden in England zivile Männer aus der Industrie und dem Handel herausgenommen, so kommt das englische Wirtschaftsleben zum Stillstand. Von seiner Industrie und seinem Ausfuhrhandel, die beide sowieso schon durch den Krieg eine starke Einbuße erlitten haben, lebt England. Daraus gewinnt es die Mittel der Finanzierung des Krieges für sich und seine Verbündeten. Gehen die Einnahmen aus Handel und Industrie zurück oder noch weiter zurück, als es bisher schon geschehen ist, so muß sich der Vorrat an „silbernen Kugeln“, mit denen und England ja nach dem Aussprüche eines seiner großsprecherischen Minister besetzen will, erschöpfen. Es wird nicht mehr in der Lage sein, seinen Verbündeten mit Geld unter die Arme zu greifen. Das war der springende Punkt, weshalb die Engländer solange mit der Einführung des Dienstzwanges gezögert haben. Und das ist auch der Grund dafür, daß man den Verheirateten jetzt noch die Kluft-Uniform sparen will. Der Einziehung der Unverheirateten aber mißt der englische Handelsminister Runciman eine solche schwere Schädigung des englischen Wirtschaftslebens bei, daß er nach wie vor Gegner der Wehrpflichtvorlage ist. Er ist der Ansicht, daß England die Männer für seine Industrie und den Ausfuhrhandel nicht entbehren kann. Neben ihm ist noch der Minister Mc. Kenna gegen die Wehrpflicht. Nach der „Times“ ist es seine Überzeugung, daß England die sich daraus ergebenden Mehrkosten nicht tragen könne.

Wiel erreicht wird durch die Wehrpflicht der Junggesellen nicht. Der Londoner „Daily Telegraph“ schätzt die Zahl der unverheirateten Männer zwischen 19 und 40 Jahren, auf die sich die Vorlage beziehen soll, auf rund 800 000, von denen die Hälfte aber für

den Wehrdienst gar nicht in Betracht kommen könnte. Und diese 300 000 sollen den Sieg an die Fahnen der Verbündeten heften?

Nach eine besondere Eigenart wird die englische Wehrpflicht durch die Offenhaltung der freiwilligen Anmeldung erhalten. Ein Amsterdamer Blatt meldet nämlich aus London: Wie verlautet, besteht die Absicht, die Unverheirateten, welche unter das neue Dienstpflichtgesetz kommen, nach dem Verbyschen System zu rekrutieren und ihnen eine gewisse Frist zu geben, ehe sie ausgehoben werden. Gleichzeitig mit den vier Gruppen von Verbys Rekruten, welche für den 20. Januar einberufen werden, werden die Unverheirateten derselben Altersklasse, die sich bisher nicht gemeldet hatten, gezwungen werden, dies vor diesem Datum zu tun. Der neue Plan gestattet bis zum letzten Augenblick die freiwillige Anmeldung.

Die Arbeiterführer betreiben dem „Daily Chronicle“ zufolge heftige Opposition gegen die Dienstpflicht. In ihrer am Donnerstag abgehaltenen geheimen Konferenz scheinen sie noch keine Beschlüsse gefaßt zu haben. Denn am 6. Januar soll eine nationale Konferenz von Vertretern der sämtlichen Arbeitergewerkschaften Englands in London abgehalten werden, um die Zwangmaßnahmen der Regierung zu prüfen. Wie ihre Stellungnahme, so ist auch noch die Haltung der irischen Nationalisten zweifelhaft. Die „Times“ erwartet, daß sie ihren Widerstand nicht fortsetzen werden. Ob die Nationalisten aber, wenn sie wirklich die Erwartungen der „Times“ erfüllen, dabei das irische Volk hinter sich haben werden, bleibt abzuwarten.

Aus Stadt und Land.

Ein Gedenkblatt für bayerische Kriegshelden. Der König von Bayern hat verfügt, daß den Angehörigen der im Kampfe um die Verteidigung des Vaterlandes Gefallenen der bayerischen Armee ein Gedenkblatt verliehen werde. Die Anfertigung dieses Gedenkblattes wird nach dem von Professor Fritz Erler geschaffenen Entwurf erfolgen. Der Entwurf stellt die Gestalt eines Soldaten an einem Kriegergrabe dar. Links ist Raum für die Personalien des Gefallenen. Rechts ist der von dem König von Bayern unterzeichnete Spruch: „Ehre seinem Andenken. Den Späteren ein Beispiel und Vorbild.“ Dieses Gedenkblatt soll durch die Zivilbehörden an die Angehörigen ausgeliefert werden, und zwar, wenn möglich, durch die Geistlichkeit mit einer entsprechenden Ansprache.

Haubword in Pommern. Ein schweres Verbrechen ist in der Nähe des kleinen pommerschen Ortes Schlobtenitz verübt worden. Dort wurde der Schirreißer Otto Wagner aus Kleinfassow im Kreise Britz

ermordet aufgefunden. Wagner, der in guten Verhältnissen lebt, besuchte zu Weihnachten seinen in Britz lebenden Bruder und verblieb dort bis zum dritten Festtage. Er machte sich dann auf den Heimweg und lehrte in Buslar in einem Wirtshause ein. In der Baststube traf er den Schnitter Bibinczki, der auf dem Gute in Kleinfassow beschäftigt war. Nach kurzer Zeit gingen beide gemeinsam weg und schlugen den Weg nach Kleinfassow ein. Unterwegs ist Wagner von seinem Begleiter hinterwärts überfallen, betäubt und erdrosselt worden. Die Leiche wurde am folgenden Tage unweit Schlobtenitz gefunden. Der Täter hatte, wie angenommen wird, beobachtet, daß Wagner eine größere Geldsumme bei sich trug. Nach Verübung des Verbrechens lehrte er nicht nach seiner Arbeitsstätte zurück, sondern verschwand. Er wird seitdem gesucht. Da kürzlich in dem benachbarten Orte Lubwigsthal ebenfalls ein noch nicht aufgeklärter Mord begangen wurde, so besteht der Verdacht, daß der polnische Schnitter auch hier seine Hand im Spiele gehabt hat.

Der Nachlaß eines Verbrechers. In Klingenberg a. M. erbeutete vor einiger Zeit ein Einbrecher im Pfarrhause für 10 000 Mark Wertpapiere. Als Täter wurde ein angeleglicher Maschinenhändler Paul Otto in Charlottenburg verhaftet. Bei der Verhaftung brachte er sich eine so schwere Schußverletzung bei, daß er im Krankenhause starb. Der Verbrecher beschäftigt auch nach seinem Tode die Kriminalpolizei noch weiter. Veranlassung dazu gibt sein reicher Nachlaß, in dem über 30 goldene Schmucksachen, Uhren, Ketten, Ringe usw., größtenteils mit Brillanten verziert, 57 Stück lofe Brillanten, die aus Schmucksachen ausgebrochen sind, besonders aber ein Bankguthaben und Beträge, die Otto der Sparkasse übergeben hatte, gefunden wurden. Dazu kam noch eine bedeutende Summe, die man außer den Schmucksachen in den Wohnungen der Frau Otto, die von ihm getrennt lebte, und seiner Geliebten fand. Das Geld und die Wertsachen hat Otto ohne Zweifel aus Einbrüchen erbeutet. Daß er diese gewerbmäßig betrieb, lehrt ein anderer Teil seines Nachlasses: Einbruchswerkzeuge, Revolver, ein Stodrevolver mit Dolch, mehrere andere Dolche und eine schwarze Gesichtsmaske. Der Selbstmörder war auch, wie die Ermittlungen bereits ergaben, keineswegs Reisender einer Maschinenfabrik, sondern ein reißender Einbrecher. Otto ist wiederholt wegen Diebstahls und Betruges, außerdem auch zwölfmal wegen Bettels und Landstreichens von verschiedenen Gerichten in Bayern, Baden, Württemberg, Sachsen, Westfalen und dem Rheinland schon in den Jahren 1893 bis 1905 bestraft worden.

Bekanntmachung.

Zu der Bekanntmachung betreffend:

Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe

tritt am 4. Januar 1916 eine zweite Nachtragsverordnung für den Festungsbereich Mainz in Kraft.

Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Bekanntmachungen, an den Anschlagtafeln, bei den Kreis- bzw. Landratsämtern und den Bürgermeistereien eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Diesigen Einwohner, welche

Saathaffer und Saatgerste

zu beziehen wünschen, wollen sich innerhalb 3 Tagen auf der hiesigen Bürgermeisterei melden.

Geisenheim, den 4. Januar 1916.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Verteilung der Auslandsbutter beginnt diese Woche Mittwoch den 5. ds. Mts., nachmittags und in Zukunft jeden Donnerstag unter den seitherigen Bedingungen bei den Herren:

David Gemes,
Johann Schneider,
Georg Braun,
Gregor Dillmann.

Geisenheim, den 3. Januar 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 3 des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1894 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die dahier wohnenden Mitglieder des Vereins Briestaubenfektion „Eilbote“ und zwar:

Heinrich Arnold, Hospitalstraße,
Georg Burt, Weinstraße,
Johann Bieger, Pfälzerstraße,
Konrad Schüller, Zollstraße,
Martin Scholl, Pfälzerstraße und
Josef Döhnauer, Klausstraße

die von ihnen gezüchteten Briestauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben. Diese Tauben genießen somit den gesetzlichen Schutz.

Gleichzeitig wird noch auf die Gewährung von Abschussprämien für Raubvögel und auf die Strafbestimmungen wegen des Einfangens und Abschießens von Militärbriestauben aufmerksam gemacht.

Geisenheim, den 4. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

das Ersatzgeschäft 1916 betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 werden alle 3 Jt. sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

- a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1896 geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind,
- b) dieses Alter bereits überschritten, sich aber noch nicht den Ersatzbehörden gestellt und
- c) sich zwar gestellt, über ihr Militärverhältnis aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1916 zum Zwecke der Aufnahme in die Stammtafel auf dem Rathaus dahier anzumelden.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung ihren Geburtschein und die Zurückgestellten ihre Lösungsscheine oder sonstigen Ausweise vorzulegen.

Vom Jahrgang 1896 haben sich alle Mannschaften zu melden, also auch diejenigen, über die bereits von der Kriegereinsatzkommission Entscheidung getroffen ist; sämtliche in Händen befindliche Militärpapiere sind vorzulegen.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Geisenheim, den 28. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Baumstüben!

In großer Auswahl kyanifizierte und imprägnierte Baumstüben von 2 1/2 Meter Länge schon zu 25 Pf. das Stück und höhere Preise für verschiedene Längen und Dicken, alle Sorten Weinbergspfähle und Weinbergstübel, gesäumte Schwarzen etc.

Gregor Dillmann, Geisenheim.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfeilt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden
Socken, Strümpfe, Leibbinden,
Brust- u. Rückenschoner, Knie-
wärmer, Pulswärmer, Handschuhe,

Militärsturmhauben, Hosenträger,
Taschentücher, Westen, Strick-
wolle, Kriegswolle Pfd. Mk. 4.75,
etc. etc.

Das Verpacken der Feldpostpakete und Briefe in dazu geeigneten Kasten wird kostenlos besorgt.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,
herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten.

Kriegs- Trauerbildchen
als
Andenken an Gefallene
in verschiedenen Mustern vorrätig
und mit Eindruck sofort lieferbar.
Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“
Winkeler Landstrasse 53 b. — Telefon 123.

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

- | | |
|----------------------|-------------------|
| Mod. 1 Studier-Piano | 1,22 m h. 450 Mk. |
| 2 Kacilia-Piano | 1,25 m h. 500 Mk. |
| 3 Athenania A | 1,28 m h. 570 Mk. |
| 4 Athenania B | 1,28 m h. 600 Mk. |
| 5 Moguntia A | 1,30 m h. 650 Mk. |
| 6 Moguntia B | 1,30 m h. 680 Mk. |
| 7 Salon A | 1,32 m h. 720 Mk. |
| 8 Salon B | 1,32 m h. 750 Mk. |

u. f. w. auf Ratzen ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk. Kasse 5% — Begründet 1843.

Wilh. Müller
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik
Mainz Winklerstr. 3.

Besuchskarten
Buchdruckerei Jander.

Kognak

per Literflasche Mark 3.—
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Gesangverein
**Lieder-
kranz.**

Wir laden unsere Mitglieder zu der am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr stattfindenden Verdringung unseres treuen Mitgliedes und Mitbegründers

Herrn Heinrich Rausch

hoffen ein und bitten um zahlreiche Beteiligung.
Zusammenkunft 2 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Zitronen

frisch eingetroffen

Dafsena-Extrakt
in 1/4 und 1/2 Pfd.-Dosen
per Dose 60 und 1.10

Dafsena-Bouillon-Würfel
3 Stück 10 Pf.

Neues Sauerkraut
Natureller, selbst
eingekochter
**Apfel-Gelee und
Apfelkompot**

bei G. Dillmann, Marktstr.

Futter f. Geflügel, Schweine
wagen- u. fackweise,
billig. Liste frei.
Gral & Co., Nihilie Auerbach 238 (Hessen).